

Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillenburgs Tageblatt

Umfliches Kreisblatt für den Dillkreis

Ausgabe täglich nachmittags, außer
Sonntagen und Feiertagen. Bezugspreis:
vierteljährlich ohne Fracht 1.20 M.
Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungs-
stellen und die Land reisräger, sowie sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 60spaltige Zeile
20 Pfennig. Rechtsamende: 30
spaltig 60 Pfennig. Bei Wiederholungs-
aufnahmen entsprechend Rabatt oder günstige Zeilen-Abstände.
Offertengeld oder Anstalt durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Nr. 274

Freitag, den 22. November 1913

78. Jahrgang

Warum die National-Versammlung sofort einberufen werden muß.

Gefahren!

Die größte Gefahr für uns heute, wir können es
nicht oft genug sagen, der Volksverrat. Das deutsche Volk
muß wachsam sein, denn Führer und Berührer setzen sich
oft zum Verrate hin. Die Rassen haben sich in der
Beurteilung von Vorgängen bei uns als starke Sanguiniker
gezeigt. Damals glaubten sie, daß ein großer Recken
der Herren Trotz und Berlin der Revolution in Deutschland
zum Siege verhelfen würden.

Wenn es nun in Deutschland schließlich zum Umsturz
gekommen ist, so liegt das Verdienst dafür ganz wo anders
als bei den Volksführern. Ihre Regierungspolitik hat alles
andere als Sympathien für die Regierung einer revolutionä-
ren Minderheit geschaffen. Wenn trotzdem im deutschen
Volk das Bedürfnis nach einer inneren Neuordnung ent-
standen ist, so ist es darauf zurückzuführen, daß sich das alte
System als unzulänglich erwiesen hat. Diese Erkenntnis
aber ist dem deutschen Volk aus sich selbst heraus gekommen.

Die Volksherrschaft hat in Russland glänzend ge-
macht und auch die Tage der Sowjetregierung sind ge-
glaubt. Trotzdem fühlen sich die russischen Bolschewisten
noch als die Herren der Stunde. Sie fühlen sich zu Führern
der Weltrevolution berufen. Sie wollen einen Bund der
revolutionären Erzeugnisse schaffen und glauben, Moskau
sei dazu berufen, die Vormacht des neuen Europas zu
sein. Frankreich konnte die Revolution im Jahre 1789 bis
1790 erfolgreich durchführen, weil seine Herrschaft in
Westen, der gegenrevolutionären Koalition nicht nur erfolg-
reichen Widerstand zu leisten, sondern auch den Kampf mit-
telschlagend zu führen. Die russischen roten Garde-
n aber haben Mähe gehabt, sich gegen schwache allierte Kon-
tingente zu behaupten. Ihre Leistungen bieten auch nicht
die geringste Gewähr dafür, daß sie imstande sind, auch nur
auf absehbare Zeit einen regulären Krieg zu führen. Des-
halb nimmt der Bolschewist Regierung von vornherein
ihre Prestige. Ebenso lächerlich wie das Bündnisangebot
zum Schutze der Revolution muß die Mitteilung der ausen-
ländischen russischen Regierung an Plebisch wirken, daß
sie bereit sei, dem notleidenden Deutschland 50 000 Rubel
zu schenken. Für den Kenner der Verhältnisse ist es von
vornherein klar, daß es sich hier lediglich um eine leere
Demonstration handelt. Die russischen Machthaber sind noch
nicht einmal imstande, eine geordnete Ernährung Moskaus
und Petersburgs durchzuführen. Wenn sie wirklich ernsthaft
daran dächten, dem deutschen Volk diese Hilfe anzubieten
zu lassen, so würde das ganz sicher auf Kosten der not-
leidenden russischen Bevölkerung geschehen.

Das deutsche Volk hat nur das eine Bestreben, seine
innere Entfaltung in Ruhe und Ordnung weiter zu voll-
ziehen. Dazu brauchen wir die Russen nicht und auch nicht
die Spartakusleute.

Diese Gefahr zu beseitigen, muß unser aller Streben sein.
Die jetzige Regierung zeigt starke Neigung, ihr Programm
zu sozialistisch zu färben. Wenn die Radikalen ihre Hoff-
nung auf das Heil setzen, so haben sie sich ganz gewaltig
verrechnet. Aus allen Teilen des deutschen Reiches treffen
Nachrichten ein, die sich gegen eine Diktatur in Deutsch-
land aussprechen. Die alle sind gegen die Willkür der
Spartakusleute. Unsere Soldaten sind den Krieg müde.
Sie haben gerade genug Kampf in langen und bangen 50
Monaten gesehen. Sind sie zu Hause keine Ruhe, dann
werden sie sich diese Ruhe verschaffen.

Es scheint auch nach und nach zu einer Klärung im Reich
zu kommen. Eine Deutsch-demokratische Partei hat sich
gebildet. Die fortschrittliche Volkspartei hat sich in ihrer
Gesamtheit zu ihr bekannt. Der gesamte linke Flügel der
nationalliberalen Partei unter Führung der Abgeordneten
Jund, Bist, v. Mischowen und Joller haben sich der Deutsch-
demokratischen Partei angeschlossen. Die nationalliberale
Partei ist auseinandergerissen und es ist gut so. Es wäre
uns gar nicht recht gewesen, wenn auf Grund eines Kom-
promisses die Freier und Chauvinisten wie Juchmann, Back-
meister und Stresemann und Konfession der Deutsch-
demokratischen Partei sich angeschlossen hätten. Aus allen Ecken
des deutschen Reiches werden Entschlüsse für den An-
schluß an die demokratische Partei laut.

Die „Kölnische Zeitung“ macht ihrem Groll dadurch
Ausdruck, daß sie von einem Verrat des deutschen Bürgertums
spricht. Dieser Ausdruck ist recht unglücklich gewählt. Heute,
da zum großen Teile mitschuldig sind an dem Zusammen-
bruch unseres Vaterlandes, sollten von allen öffentlichen
Funktionen ausgeschlossen werden.

Die Frage der Zuständigkeit der Arbeiter- und Soldaten-
räte ist auch noch nicht geklärt. Man führt jetzt Verhand-
lungen zwischen der Regierung und dem Volkskongress
darüber, wie weit die Machtbefugnisse der A- und S-Räte
gehen dürfen, ihre Funktionen sollen genau festgelegt werden.
Die Mitglieder der A- und S-Räte sollen eine Vergütung
erhalten und Vorschriften über ihre Zusammensetzung sollen
ergehen. Mit anderen Worten: Die jetzigen Mitglieder der
A- und S-Räte haben ihre Unkenntnis und Unfähigkeit in
der Frage der zivilen wie militärischen Verwaltung deut-
lich gezeigt. So hat man sich erst durch Schanden belehren
lassen und ist nun willens — wir haben es immer und immer
wieder betont — heute in die verantwortlichen Stellen zu
setzen, die wirklich die nötige Vorbildung haben und etwas
von der Sache verstehen. Abgesehen davon, daß der „Vorwärts“,
daß der englische Admiralschef Beatty betont habe, daß
England mit den Arbeiter- und Soldatenräten in Deutsch-

land nicht verhandeln wolle und ihm auch keine Lebens-
mittel senden werde. Die Waren würden so lange in Hol-
land aufgeschleppt, und dann erst der deutschen Regierung
übergeben, wenn die A- und S-Räte verschwanden, und eine
rein demokratische, aber auch wirklich durch und durch demo-
kratische Regierung in Deutschland zustande gekommen sei.
Wenn sich diese Meinung des „Vorwärts“ bestätigt, dann ist
die Lebensdauer der A- und S-Räte nicht mehr von langer
Dauer.

Von beiden Seiten droht ein einseitiges Regierungs-
system, von den jetzigen Zuständen und der Spartakusgruppe.
Wir müssen eins sein und uns zu einem Programm zu-
sammenschließen. Wilson hat ausdrücklich erklärt, daß er mit
keiner Klasse, die die Gewalt an sich gerissen hat, verhandeln
wolle, weder mit einer monarchistischen Gewaltgruppe
noch mit einer sozialistischen. Das Ideal der Spartakus-
leute, nämlich ihre eigene absolute Herrschaftsmacht, würde
viel gefährlicher werden müssen, als es jedes alte Regime
war. Der Grund hierfür liegt in der Tatsache, daß ein
Absolutismus geschaffen werden sollte, der in seinen ex-
tremen Formen die Schreckenszeit eines zaristischen Absolutis-
mus weit übertrifft. Es ist daher begreiflich, wenn selbst die
Rechtssozialisten und Teile der Unab-
hängigen gegen die Auflösung der Spartakusleute Stellung
nehmen. Sie tun es, weil durch die Spartakusleute sozial-
demokratische Grundsätze verlegt werden. Eine grundsätz-
liche Auseinandersetzung mit den Spartakusleuten können
wir uns ja ersparen, denn ihr Vorgehen in Berlin, das wir
im gestrigen Beiratsartikel unserer Besen deutlich geschildert
haben, richtet sich selbst. Das ganze Bürgertum wird mehr
oder weniger demokratische Ideen zulernen müssen. Der
Vogel aber darf nicht allzu straff gespannt werden, damit
die Spartakusleute nicht die Gewalt in die Hände be-
kommen. Unsere rühmlichen Fahnen dürfen nicht mit Bür-
blut besetzt werden. Wir müssen uns schämen gegen die Di-
ktatur des Proletariats. Wir brauchen nötiger denn je die
Einheitsfront zum Schutze des Deutschlands. Laßt den Ruf
nach Einberufung der Nationalversammlung laut ins Land
erschallen, damit die drohenden Gefahren von uns abge-
wendet werden, und alle Deutschen frei im freien Staate
leben können.

Nationalversammlung und Lebensmittel.

Berlin, 21. Nov. Wie verlautet werden die von den
Vereinigten Staaten für Deutschland in Aussicht gestellten
Lebensmittellieferungen zunächst nach Rotterdam und Kopen-
hagen dirigiert werden, da die amerikanische Regierung ab-
warten will, ob Deutschland die von ihr als notwendig erklärte
Gewähr für die Einberufung der verfassunggebenden National-
versammlung leisten wird.

Haag, 21. Nov. Das amerikanische Lebensmittelland
veröffentlicht eine Mitteilung, in der gesagt wird, daß man
besonders jetzt mit Lebensmitteln sparen müsse, damit große
Mengen nach Europa gesandt werden können. Könnte die
Versorgung der Zentralmächte jetzt nicht gehörig durchge-
führt werden, würden in Deutschland Unregelmäßigkeiten
vorkommen, die den errungenen Sieg wieder in
Frage stellen würden.

Die Frage der Zuständigkeit.

Berlin, 21. Nov. Ueber die Verhandlungen die gegen-
wärtig zwischen der Regierung und dem Volkskongress
des A- u. S-Rates über die gegenwärtigen Zuständigkeiten
geführt werden, erzählt die Volkszeitung, daß sie einen
befriedigenden Verlauf nehmen, aber noch nicht
zum Abschluß gekommen sind. Bei der bevorstehenden Re-
gelung der Zuständigkeiten werden auch die Funktionen der
Arbeiter- und Soldatenräte im einzelnen genau festgelegt
werden. Die Mitglieder dieser Räte sollen eine Vergütung
erhalten und über ihre Zusammensetzung sollen Vorschriften
ergehen.

Die Kompetenzstreitigkeiten zwischen Regierung und Soldatenrat.

Berlin, 21. Nov. (Z.N.) Der „Volkswacht“ berichtet:
Die Kompetenzstreitigkeiten, die zwischen dem Rat
der Volksbeauftragten und dem Volkskongress
aus der Arbeiter- und Soldatenräte bestehen, haben an-
scheinend nunmehr durch ein Uebereinkommen ihre Regelung
erfahren. In politischen Kreisen begegnet man jedenfalls be-
züglich der Ausichten auf eine befriedigende Lösung einem
gewissen Optimismus. Man hört, daß man sich auf gewisse
gemeinsame Richtlinien über die beiderseitigen Auf-
gaben und Befugnisse geeinigt hat und daß ein Ausmaß
eingesetzt wird, der die verschiedenen Zuständigkeiten abgrenzen
soll. Die Frage der Nationalversammlung ist noch immer
nicht endgültig geklärt, doch scheint es, daß man sich im
Volkskongress darauf vorbereitet, in dieser Frage Ent-
schlüsse zu fassen. Es wird also vielleicht schon in Kürze
eine Klärung erfolgen. Auch hinsichtlich einer politischen Lösung
dieser Frage begegnet man Optimismus, wenn auch nicht
verschwiegen wird, daß noch Schwierigkeiten zu überwinden
sein werden.

Der Ruf nach einer National-Versammlung.

Stimmen aus dem Reich.

Berlin, 21. Nov. Angehörige der ungeheuren Im-
migranten, die aus dem Welt- und Massenflug hervorge-
gangen sind, erklären die an der Universität Ber-
lin vereinigten Professoren und Exzellenzen, daß auch
sie sich bereitwillig der vorläufigen neuen Regierung un-
terstellen, die endgültige Ordnung der Verhältnisse von einer
auf lauten demokratischen Grundsätzen aufgebauten Na-
tionalversammlung erwarten und ihre ganze Arbeitskraft
in den Dienst der zurückstehenden Studenten und der neu
sich darbietenden Aufgaben der Volkserziehung zu stellen be-
reit sind. Alle sind praktisch einzig in dem Entschluß, dem
Geist der Ordnung und der Pflicht für das Ganze zu
dienen; sie erwarten in dem Volksstaat der Freiheit vor
allem die Freiheit und Unabhängigkeit der Wissenschaft.
Bleibt der Geist lebendig, dann ist nichts verloren.

Berlin, 21. Nov. Beim Staatssekretär Scheide-
man ist folgendes Telegramm eingetroffen:

Der Große Soldatenrat von Kowno, Zentralrat der
Diktatur, hat in der heutigen Delegiertenversammlung ein-
stimmig folgende Resolution angenommen und bittet S. d.
diese unverzüglich der Reichsregierung bekanntzugeben: Der
Große Soldatenrat von Kowno, Zentralrat der Diktatur,
erklärt, daß er uneingeschränkt sich auf den Standpunkt der
Ablehnung jeder wie immer gearteten Diktatur stellt
und mit aller Entschiedenheit die konstituierende Na-
tionalversammlung als verfassunggebende, einzig be-
rechtigte Macht ansieht, die geeignet ist, den wahren Willen
des Volkes zum Ausdruck zu bringen.

Vollzugsausschuß des Großen Soldatenrats Kowno,
Zentralrat der Diktatur:
Msch, Blod, Nalge, Krammer, Kulisch, Schüller, Steindöhrner.

Ein Telegramm desselben Inhalts ging vom allgemeinen
Soldatenrat für Litauen ein.

Dresden, 21. Nov. Der geschäftsführende Ausschuß
der Nationalliberalen Partei Sachsens erläßt
ein programmatischen Aufruf. Er stellt sich auf den
Boden einer freien deutschen demokratischen Republik, ver-
langt aber die sofortige Berufung der National-
versammlung, gewählt nach dem freiesten Wahlrecht,
auch der Frauen, ferner die Mitarbeit aller Volksschichten
an den öffentlichen Dingen, Schutz des Privateigentums,
des freien Handels, des städtischen und ländlichen Grund-
besitzes, Schutz der wirtschaftlichen Schwachen, Beschränkung
der freien Produktion nur dort, wo das Allgemeinwohl die
Befreiung der Betriebe erfordert, Entscheidung dar-
über durch das Parlament, keine Diktatur.

Mainz, 21. Nov. Der Vorstand der National-
liberalen Partei in Mainz bittet seine Mitglieder,
sich dem Arbeiter- und Soldatenrat vorbehaltlos zur Be-
rufung zu stellen und verlangt sofort Einberufung der Na-
tionalversammlung.

Mannheim, 21. Nov. In einer vorgestern abend
in Mannheim veranstalteten von über 5000 Personen be-
suchten Versammlung wurde nach einem Vortrag des Ge-
schäftsführers Scheel die Gründung eines Volksrates be-
schlossen, der sich aus Anhängern aller nicht auf
sozialdemokratischem Boden stehenden Par-
teien zusammensetzt. Eine angenommene Entschließung for-
dert, daß die Wahlen zur badischen Land- und Volksver-
sammlung und zur deutschen Nationalversammlung teil-
genommen werden. Für die Wahlen wird der enge Zusam-
menschuß aller bürgerlichen Parteien und Stände gefordert.
Mit der Durchführung der Vorbereitung in Mannheim wird
der Volksrat beauftragt.

Staatssekretär Brenz über die Nationalversammlung.

Berlin, 21. Nov. Der Staatssekretär des Innern
Dr. Brenz hat sich einem Vertreter der Volksischen Par-
lamentarischen Nachrichten gegenüber folgendermaßen ge-
äußert:

Alle Mitglieder der Reichsregierung sind sich über die
unbedingte Notwendigkeit der denkbar schnellig-
sten Einberufung der Nationalversammlung vollstän-
dig ein. Unsere öffentliche Meinung darf darüber beruhigt
sein. Ob der 2. Februar als Wahltermin eingehalten wer-
den kann, hängt einfach von der technischen Möglichkeit ab.
Die Schwierigkeiten sind schon daraus zu erkennen, daß nach
runder Schätzung etwa 40 Millionen Wähler an die Urne
treten. Die Wahl zur Nationalversammlung soll nicht um
jeden Preis am 2. Februar stattfinden, aber der einmal ge-
wählte Termin soll endgültig bleiben und nicht wieder ver-
schoben werden. Ich hoffe von ganzer Seele, daß die Na-
tionalversammlung, deren Hauptaufgabe die neue Verfas-
sung der großen Volksrepublik ist, jeden deutschen Mann
und jede deutsche Frau fest und innig an das Vaterland
binden wird. Die nationale Einigung Deutschlands
nach allen gewaltigen äußern und innern Ereignissen nicht
nur unverbrüchlich festzuhalten, sondern in freier und fester
Form stärker zu entwickeln, ist die höchste Aufgabe des
deutschen Volkes. Für uns gibt es keinen fürchterlicheren
Gedanken als die Gefahr, daß in diesem Augenblick, wo sich
draußen die staatliche Welt auf Grund des Nationalitäten-
prinzips neu gestaltet, das Zusammenhalten des deutschen
Nationalstaates bedroht sein sollte. Dadurch würde das
deutsche Volk wieder das Aschenbrödel unter den Völ-
kern werden, und auch die junge politische Frei-
heit würde aufs Schwerste gefährdet. Durch die Befrei-

die Einstellung der Feindseligkeiten herbeiführen und einen Frieden der Versöhnung und Gerechtigkeit anbahnen, oder ob nicht vielmehr eine solche Erzielung unmöglicher Bedingungen eine nutzlose Fortsetzung der Feindseligkeiten in besonders unerhittlicher und unmenschlischer Form darstellt. Daß durch die schonungslose Ausföhrung der barren Feindschaftsbedingungen das deutsche Volk mit seinen Frauen und Kindern von Anarchie und Hungersnot bedroht wird, wurde zu wiederholten Malen mit größtem Nachdruck hervorgehoben. Diese den Geboten der Menschlichkeit entsprechenden Vorstellungen schienen keinerlei Beachtung gefunden zu haben. Unter solchen Umständen bleibt dem Vorgesetzten der deutschen Waffenstillstandskommission nur übrig, noch einmal ausdrücklich zu erklären, daß Deutsch- und auch weiterhin alles tun ist, was in Menschenkräften steht, um das Waffenstillstandsabkommen gewissenhaft zu erfüllen, daß aber für die geordnete und pünktliche Durchführung der erzwungenen Bedingungen keine Gewähr übernommen werden kann, und daß die Verantwortung für alle weiteren Folgen, die schließlich Rückwirkung auf das ganze westliche Europa haben werden, schließlich und vor aller Welt abgelehnt wird.

Die Auslieferung unserer U-Boote.

London, 21. Nov. (W.B.) Die Ubergabe der ersten Gruppe von 20 U-Booten geschah am 20. Nov. früh 70 Meilen von der Küste. Ueber 80 andere U-Boote werden noch in dieser Woche ausgeliefert. Die U-Boote erhielten einen englischen Torpedoführer zu folgen. Als sie sich der Küste von Harwich auf einem Abstand von 20 Meilen genähert hatten, warfen die Schiffe Anker aus. Britische Seelenute begaben sich an Bord der U-Boote, um sie nach dem Hafen zu bringen. Daraus wurde die Fahrt nach Harwich fortgesetzt. Beim Passieren des Hafens wurde auf jedem Fahrzeug eine weiße und darunter eine deutsche Flagge gehißt. Jeder deutsche U-Boot-Kommandant mußte eine Erklärung unterzeichnen, daß sein Fahrzeug in guter Ordnung, das Besatzung intakt und die Torpedos ungeladen seien.

Der Rückzug unserer Heere in voller Ordnung.

Berlin, 21. Nov. (W.B. Amst.) Das Heideer ist im Begriff, Westdeutschland zu betreten. Der Rückzug muß sich, wie auch der Abtransport, in voller Ordnung vollziehen. Sonst ist die Ausföhrung unvermeidbar. Noch ist die Masse in guter Ordnung. Nur bei den Truppen der Glappe lösten sich da und dort die Bände der Disziplin. Die beschlossene weitere Zurückföhrung der Divisionen des Heideeres muß aber in jedem Falle sichergestellt werden. Im Heimatgebiet liegt die Verwaltung zur Zeit bei den Arbeiter- und Soldatenräten. Eine feste Zusammenfassung dieser Räte besteht noch nicht. Sie sind Behörden mit räumlich begrenzter Machtvollkommenheit. Ihre Maßnahmen müssen daher in erster Linie den örtlichen Interessen Rechnung tragen. Für die Rückföhrung und den Abtransport des Heideeres ist dagegen ein Handeln im großen Zusammenhang notwendig. Dabei muß mit einzelnen Behörden verhandelt werden, die die Erfordernisse der Gesamtlage kennen. Das Eingreifen örtlicher Organe könnte die Gesamtlage auf das Ernsteste gefährden. — Die Heeresgruppen, die Armeen usw. müssen sich an die Zentralbehörden wenden, das sind Landesregierungen, Oberpräsidenten, Reichsregierungspräsidenten, Generalgouverneure, Unterkommandanturen usw. Diese müssen den militärischen Notwendigkeiten der Kommandosstellen des Heideeres entsprechen und die notwendigen Anordnungen an die ihnen unterstellten Behörden weitergeben. Auch diese müssen sich willig im Interesse des geordneten Rückmarsches des Heideeres in den genannten Rahmen einfügen. Die Oberste Heeresleitung und die ihr unterstellten militärischen Kommandobehörden können die Verantwortung für ein ordentliches Zurückföhren des Heideeres nur dann übernehmen, wenn allen hierfür notwendigen Anordnungen im vollen Umfang Folge geleistet wird. Andernfalls verlieren sie den Zusammenhang, und das Eintreten der Katastrophe wäre unvermeidlich.

Diese Anordnungen beziehen sich auf alle Heeresbewegungen, wie Unterkunft, Verpflegung, Transportregelung, militärische Sicherheitsmaßnahmen. Es darf besonders darauf hingewiesen werden, daß es sich hierbei in keiner Weise um Maßnahmen politischer Natur handelt, sondern um wichtige militärtechnische Notwendigkeiten, die lediglich für die Dauer des Rückmarsches und Abtransportes des Heideeres Geltung haben. Welches Unheil für unser Volk durch an sich gutgemeinte Maßnahmen örtlicher Organe, die aber in ihrer Wirkung über örtliche hinausgehen, verursacht werden kann, beweist ein Vorfall aus Frankfurt a. M. Dort wurden in guter Absicht französische Kriegsgefangene in Jäge eingeschlossen und in Richtung Meß dem französischen Heer entgegengeföhrt. Sie kamen an, ohne daß Verpflegung und Unterkunft vorbereitet waren. Die französische oberste Heeresleitung protestierte mit vollem Recht auf das ernsthafteste gegen diese Durchbrechung des geschlossenen Vertrages. Die Wiederholung solcher Vorfälle würde den Wiederaustritt des Krieges in drohende Nähe bringen. Zudem fallen solche Jäge für die Versorgung des deutschen Heideeres aus. An anderen Stellen wurden für das Heideer bestimmte Verpflegungszüge angehalten und ausgeladen, oder zur Beschleunigung angeordnete Kraftwagen beschlagnahmt. Auch Kraftwagen wurden dem Heideerdienst entzogen und für örtliche Zwecke verwendet. Diese wenigen Bemerkungen werden jedem klar machen, von welcher Bedeutung das ungeordnete Arbeiten im großen Zusammenhang ist. Deshalb appellieren wir alle in diesem Sinne: „Bewahrt keine Transporte, keine Lokomotiven, keine Wagen, keine Kraftfahrzeuge, die Zwecken des Heideeres dienen.“ Sollte Euch in einzelnen Fällen ein Eingriff zur Befestigung einer vermeintlichen Ordnung geraten erscheinen, tut es nicht, ohne Euch mit den zuständigen Behörden, namentlich den Unterkommandanten, ins Benehmen gesetzt zu haben. Unabhängig von vorstehenden Anforderungen ersuchen wir dringend, spart auch im örtlichen Verkehr die Betriebsstoffe; unsere Vorräte sind äußerst knapp bemessen.

Der Rückzug Madensens aus Rumänien.

Berlin, 21. Nov. (W.B.) Nach einem Neutertelegramm vom 11. 11. erklärte Balfour in Erwiderung auf eine Anfrage im Unterhause, daß die deutschen Streitkräfte in Rumänien das Land zur Basis für kriegerische Handlungen gegen die alliierten Streitkräfte gemacht hätten, und daß infolgedessen die britische Regierung unter Hinweis auf diese neue Verletzung des Völkerrechts jede Verantwortung für irgendwelche Kriegshandlungen ablehne, zu denen sie durch die Gegenwart feindlicher Streitkräfte auf rumänischem Gebiet gezwungen sein sollte. Die deutsche Regierung ist infolge der unterbrochenen Verbindung mit Rumänien bezug auf die Armee Madensens über die letzten Vorgänge in Rumänien vorläufig nicht

im einzelnen unterrichtet, jedoch ist gegenüber den Ausföhrungen Balfours schon heute folgendes festzustellen: Entsprechend der politischen und militärischen Lage hat die Armee Madensens bereits in den ersten Tagen des November den Befehl erhalten, Rumänien zu räumen. Schon vor diesem Zeitpunkt hatte die deutsche Regierung der rumänischen Regierung auf deren Wünsche bezüglich einer Revision des Bukarester Friedens ihre grundsätzliche Zustimmung dazu ausgedrückt. Es bestand also weder für die alliierten Streitkräfte noch für Rumänien selbst der geringste Grund, den schon begonnenen Rückzug der Armee Madensens durch feindselige Handlungen zu behindern. Am 9. 11. hat nach der Demission Marghilomans die neu gebildete rumänische Regierung des Generals Goamba auf Grund unmittelbarer Einwirkung der Entente ein Ultimatum an die Armee Madensens gerichtet, das Land in 24 Stunden zu verlassen. Sowohl wegen der ungewöhnlichen und verletzenden Form dieses Ultimatus als auch wegen der technischen Unmöglichkeit, mit einer Armee von annähernd 150 000 Mann, ein Land wie Rumänien innerhalb 24 Stunden zu räumen, hat Feldmarschall Madensens eine formelle Antwort auf das Ultimatum nicht erteilt, sondern sich mit der mündlich übermittelten Antwort begnügt, daß der Rückzug bereits im Gange sei und planmäßig fortgesetzt würde. Am 11. 11. traf sind die Entente-Truppen unter dem Oberbefehl des Generals Berthelot von Bulgarien her an mehreren Stellen über die Donau gegangen und haben rumänisches Gebiet besetzt. Zu feindseligen Handlungen ist es in unbedeutendem Maße nur durch den Angriff dieser Entente-Truppen gegen die sich zurückziehenden deutschen Truppenteile gekommen, die sich schließlich das größte Interesse daran hatten, nicht in neue Kämpfe verwickelt zu werden und ihren Rückzug zu gefährden. Zwischen rumänischen und deutschen Truppenteilen haben, soweit bekannt geworden ist, Geschehnisse überhaupt nicht stattgefunden. Es steht zu erwarten, daß der Rest der Armee Madensens in wenigen Tagen das rumänische Gebiet völlig geräumt haben wird.

In einem offenen Junkspruch an das rumänische Volk hatte General Berthelot schon am 10. 11. die rumänische Bevölkerung, also auch die Nichtkombattanten, in den gefährlichen Ausdrücken aufgefordert, die deutschen Bedrücker in Gemeinschaft mit den auf breiter Front die Donau überschreitenden Entente-Truppen aus dem Lande zu jagen. Somit kann schon heute gegenüber den Ausföhrungen Balfours entschiedenste Verwahrung eingelegt und weitere Aufklärung in Kürze erwartet werden.

Die Verpflegung der heimkehrenden Truppen.

Berlin, 21. Nov. (W.B.) Das Reichs Ernährungsamt teilt mit: Die Ernährung der aus den besetzten Gebieten zurückkehrenden Militär- und Zivilpersonen ist durch die zuständigen Behörden für die Zugströme bis zum Bestimmungsort der Reisenden vollkommen geregelt. Der stellvertretende Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege hat seine Territorialdelegierten, das Generalkomitee vom Roten Kreuz und die ihm nachgeordneten Vereinigungen angewiesen, die Tätigkeit an den zu Beginn des Krieges eingeleiteten Erstversorgungsstellen in Verbindung mit den Unterkommandanturen, den Korpsintendanturen und den kommunalen Behörden mit allen Mitteln wieder aufzunehmen und nach Bedarf weiter auszubauen. So wird sich — wie in den ersten Kriegsjahren — über ganz Deutschland ein Hilfenetz erstrecken, durch das die Verabreichung von warmer Kost und erquickenden Getränken gewährleistet ist.

Arbeiter- und Soldatenräte an der italienischen Front.

Lugano, 21. Nov. (T.U.) Reisende aus Italien berichten, daß sich an der italienischen Front auch bereits Arbeiter- und Soldatenräte gebildet haben und daß man jederzeit die Auslösung der Republik in Mailand erwarte. Die Soldaten beklagen sich darüber, daß trotz des Waffenstillstandes die Ernährung fast noch kümmerlicher werde als vorher. Streikende haben auf der Gotthardbahn bei Alpi Eisenbahnbrücken gesprengt. Automobile besorgen einen beschränkten Postdienst.

Besprechung der hundesloatischen Regierungen in Berlin.

Berlin, 21. Nov. Die Reichsregierung hat die Regierung der einzelnen deutschen Freistaaten auf telegraphischem Wege zu einer Konferenz eingeladen, die am 27. November 1918 im Kongreßsaal des Reichslanzlerhauses stattfinden soll. Gegenstand der Konferenz ist die Besprechung der politischen Lage, die Darstellung der von der Reichsregierung bisher getroffenen Maßnahmen und die Verständigung über das gütigste Zusammenwirken zu der Reichsleitung und den Regierungen der Freistaaten.

Eine neue Kriegsernährungszulage in Sicht.

Berlin, 19. Nov. (W.B.) Wie von zuständiger Stelle verlautet, besteht bei der neuen Regierung, d. h. im Reichs-Lanzleramt und im preußischen Finanzministerium, die Absicht, vorbehaltlich späterer grundsätzlicher Befolungsreformen den Reichs- und Staatsbeamten sowie den in Staatsbetrieben beschäftigten Lohnangehörigen sofort noch einmal zu helfen. Vor wenigen Tagen konnte bereits der Minister der öffentlichen Arbeiten im Einverständnis mit den genannten Ministern den Vertretern der großen Eisenbahnerverbände eine Wiederholung der einmaligen Kriegsernährungszulage als unmittelbar bevorstehend ankündigen. Die Zahlbormachung der neuen, etwa in der selben Höhe wie die Septembervulage zu gewährenden einmaligen Kriegsernährungszulage soll so beschleunigt werden, daß sie bereits in der ersten Hälfte des Dezembers, spätestens aber bis Weihnachten, erfolgen wird.

Ein baltischer Staat.

Vasel, 21. Nov. (T.U.) Die „Vasler Nachrichten“ geben eine Zusammenfassung aus Kopenhagen wieder, in der es heißt: Die Räte von Livland, Kurland, Estland und der Insel Oesel beschließen, eine einzige Regierung zu bilden und die Gründung eines baltischen Staates vorzuschlagen.

Kleine Mitteilungen.

Königsberg, 20. Nov. (T.U.) Der Kampf zu Dohna-Schlodien ist am 17. d. Mts. an den Folgen der Grippe verstorben. Der Verstorbene befand sich unter den Herrenhausmitgliedern, die, um für das gleiche Wahlrecht zu stimmen, aus der konservativen Partei austraten.

Soarbrücken, 21. Nov. (W.B.) Die ersten feindlichen Vortruppen, etwa 200 französische Infanteristen, sind heute vormittag hier eingetroffen.

Wien, 20. Nov. (W.B.) Der sozialistische Schriftsteller, Privatdozent Dr. Otto R. Hartmann ist als Ge-

landter des deutsch-österreichischen Staates in Berlin inhaftiert genommen.

Wien, 20. Nov. (W.B.) Aus Prag wird abends gemeldet: Landesverteidigungsminister Alois C. erklärt, daß die Regierung an keine Mobilisierung denke. Damit dürfte der slowakische Feldzug erledigt und eine Entscheidung über die nordwestungarischen Komitate der Friedenskonferenz anheimgestellt sein.

Cokales und Provinzielles.

* Rückföhr der Truppen. Der Rückzug unserer Armeen hinter die Rheinflinie begann schon in der verfloffenen Woche seine Anzeichen für unsere Stadt und Gegend voranzusenden. An einigen Tagen überflogen Flugzeuge unsere Stadt und am 14. Nov. umkreiste ein Dillenburger Unteroffizier (Albert Weber, Sohn des Dachdeckermeisters H. B. Weber) in hohem Bogen den Wilhelmsturm und landete auf der Herreninsel. In der Nacht vom 16. zum 17. nächtigten nach unerwarteter Ankunft etwa 50 Mann einer Fliegerkolonne in der Mäsa der Volksschule. Seit den genannten Tagen durchföhren in großen Katalogen weitere Fliegertrupps die Straßen der Stadt, dann und wann auch Rast haltend. Hier und da sollen bedauerlicherweise Verläufe von Heereigentum an die Einwohnererschaft bemerkt worden sein. Bei derartigen Vorkommnissen sollten sich die Käufer vergewissern, daß im Falle einer Anzeige der Fehler so straffällig ist wie der Dieb, und daß der Fehler in diesen Fällen leichter festzustellen ist, als der weiterziehende pflichtvergessene Veräußerer von Staatsgut. Es sträubt sich die Feder in Bedenken, diese und ähnliche Schmach unserer Zeit hier den Augen der Nachwelt nicht vorzuenthalten; es scheint aber erforderlich, zum Verständnis vieler Vorkommnisse, den Finger auf diese bedauerlichen Tatsachen zu legen. Die Aussicht auf weitere und größere Einquartierungen veranlaßt die Stadtverwaltung in ihrer letzten Sitzung, Stellung zu der Unterbringung der Truppen zu nehmen und die erforderlichen Mittel zu beschaffen. Von ärztlicher Seite war auf die großen Gefahren in gesundheitlicher Hinsicht bei der Unterbringung in Bürgerhäusern hingewiesen worden, sodaß in erster Reihe die Belagung des städtischen Schulgebäudes (Mibau), der Turnhallen des Turnvereins und des Gymnasiums sowie der Halle von Thier und Rahm, des Vereinhauses im Amberg und der Bessels in der Oranienstraße vorgesehen ist. Der Unterricht der städt. Volksschulklassen erfolgt mit Rührung der Unterrichtsstunden in den Räumen der Seminar-Lehrerschule, der Mädchenschulen im Gymnasium. In den vorgenannten Räumen lassen sich bei starker Belegung nur rund 1000 Mann unterbringen, sodaß wahrscheinlich noch auf Unterstellräume der genannten Ehenhallen und auf Bürgerhäuser zurückgegriffen werden muß. Von letzteren sind zunächst leerstehende und alsdann solche in Aussicht zu nehmen, wo die Ausräumung von Zimmerräumen und deren Belegung mit Stroh möglich ist. Eine diesbezügliche Ausnahme wird in diesen Tagen erfolgen. Zur Unterbringung von Pferden stehen etwa 200 Plätze in Hallen und Ställen und eine weitere Zahl bei Inanspruchnahme von Scheuern zur Verfügung. Der diesbezüglichen Benutzung der Weidbahn des Landgestüts stehen begünstigte feuchendolzerne Bedenken entgegen; auf die dürfte nur im Notfall und mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zurückzugreifen sein. — Noch ein Wort zur Beflagung! Man mag über die Rückföhr der Truppen und den lang- und stillgelegten Wägen, sie „anders“ empfangen zu wollen, denken, wie man will; jedoch steht fest: die in geordneten Verbänden zurückkommen, haben nach ihrer Feldensahren einen freudigen Empfang verdient und sie sind am ehesten schuldlos, daß wir sie nicht freudig empfangen können. Die Stadtverwaltung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß zur Zeit zur allgemeinen Beflagung aufgefordert werden wird. Nach dem Tagesgeschehen von Nachbarn haben wir dort, wo Abgänger auch seit vorgestern hier, ein teilweises Beflaggen eingeschickt. — Gestern trafen hier ein die Flak-Batterie 187, 10 Offiziere und 49 Mann (Quartier Schule); heute Nacht sollte eintreffen die Fliegerkolonne 216/202 mit 20 Offizieren und 300 Mann.

— Die Militär- und Zivilpersonen (s. oben) werden nicht statt; näheres im Infanterie-entell.

Frankfurt, 21. Nov. (W.B.) Am 20. Nov. wurden 56 242 und am 21. Nov. 47 422 Militärpersonen von der Eisenbahn weiterbefördert. Auch an diesen Tagen handelt es sich um einzeln hier durchkommende Truppen, während geschlossene Formationen zur Zeit noch nicht Frankfurt passieren haben. Verpflegt wurden vom Roten Kreuz am 20. Nov. 8400 Personen, darunter 1200 Kriegsgefangene, am 21. Nov. 5000, darunter 500 Kriegsgefangene, in der Bahnhofswirtschaft 4800 bezw. 8300, in der Festhalle 800 bezw. 300, so daß in den beiden letzten Tagen insgesamt 27 600 Portionen ausgegeben wurden. Die Sanitätskassen im Hauptbahnhof wurden nur in wenigen Fällen in Anspruch genommen. Der Verkehr hat sich in durchaus geregelter Bahn bewegt.

Greifswald, 21. Nov. Ein schwerer Unglücksfall trat sich Samstag früh auf dem Truppenübungsplatz zu. Eine Anzahl Jüngens drängte sich auf dem Fluglande zu den Arbeiten an einem Flugzeug, als dieses plötzlich explodierte. Durch die umherfliegenden Stücke wurden drei Kinder auf der Stelle getötet, ein vierter Junge stark unter den Händen der Ärzte.

Müdesheim, 21. Nov. Im Bereich des hiesigen Bahnhofs wurde eine Schaffnerin aus Frankfurt a. M. von einem Güterzug überfahren. Sie war sofort tot. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle gebracht.

Letzte Nachrichten.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 22. Nov. Ein amtlicher Bericht besagt: Bei den feindlichen Luftangriffen und Beschießungen wurden in England 488 Personen getötet und 1014 verwundet. An Reparaturkosten an zivilen Gegenständen entstanden 617 779 Pfund Sterling.

Budapest, 22. Nov. Aus Informationen des „Magyar“ beruht der rumänische Nationalrat die rumänische Nationalversammlung für den 1. Dezember nach Chisinau herab ein.

Amsterdam, 22. Nov. Neuter meldet aus Madrid: Seit Nachrichten aus Portugal ist dort am 18. November der Generalfreik ausgebrochen. Sämtliche Verbindungen mit Portugal sind unterbrochen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Bruno Jenz, Rissenburg.

Amliche Bekanntmachungen.

Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ist es dringend geboten, den nicht ordnungsmäßig entlassenen, von der Front zurückkehrenden Soldaten und

Wald nach Ueberschreiten der Landesgrenze die Waffen abzunehmen und sie zuverläßig zu verwahren. Die Arbeiter- und Soldatenräte haben diese Aufgabe unter Heranziehung der Gendarmenkommandos in den Gegenden längs des Rheines übernommen. Zu ihrer Unterstützung empfiehlt es sich, sofort in allen Gemeinden, über die die Mühlzugsstraßen führen, die gebildete Bürgerwehr heranzuziehen, die im Benehmen mit den Arbeiter- und Soldatenräten zu arbeiten und insbesondere auch die Aufsicht über die abgelagerten Waffen mit zu übernehmen haben werden.

Die Gemeindeverwaltungen sind zu veranlassen, die erforderlichen Anordnungen sofort zu treffen.

Berlin, den 15. November 1918.
Ministerium des Innern. Ges.: Hirsch.

Die Herren Bürgermeister wollen sofort die notwendigen Vorbereitungen treffen. Etwa bestehende A- und S-Räte sind zu beteiligen.

Dillenburg, den 19. November 1918.
Der Vorstand: v. Schel.

Rückmarsch der Truppen.
Die Ortsbehörden des Durchmarschgebietes haben auf Veranlassung des stellv. Generalkommandos darauf hinzuwirken, daß alle ausgegriffene Versprengten zu festgelegten, unter einheitlichen Kommando stehenden Truppen zusammengeführt und der nächsten durchmarschierenden Division angeliebert werden. Die ersten Truppen überschreiten voraussichtlich am 25. ds. Mts. den Rhein.

Dillenburg, den 21. November 1918.
Der Vorstand: v. Schel.

Schöne schwarze
Fahrkuh,
Ende Februar haltend, zu verkaufen bei
Wilhelm Gille,
4398 Rittershausen.

Bestellungen auf
weiße Rüben
werden morgen, Samstag, d. 23. ds. Mts. auf dem Marktplatz von 8-12 Uhr entgegengenommen.

Dillenburg, d. 22. 11. 1918.
Der Magistrat.

Samstag, den 23. November von 2-3 Uhr nachm.

Solzschuhe
auf dem Marktplatz.
Dillenburg, d. 22. 11. 1918.
Der Magistrat.

Rote + Lote
4 1/2 Mk. 17861 Geldgewinne
Ziehung bestimmt
vom 6.-11. Dezember
Gewinn 100,000 50,000
25,000 Mk. bares Geld.
Porto 15 P., jede Liste 30 P.
verf. Glücks-Kollekte
H. Decker, Krenznach.

Rote + Geldlose
(Hauptgewinn 100,000 Mark)
M. 3.30 P., Porto u. Liste
45 P. Gebrüder Heinrich.
4220 Wehl.

**Der Eisenbahn-
Kleinierzucht-Verein,
Dillenburg**
kauft jede Menge

Eicheln
zu Futterzwecken bestimmt.
das Pfd. zu 6 Pfg. Die
Abgabe kann an den Unter-
zeichneten erfolgen.

Der Vorstand
i. A.
**Karl Conrad, 1. Schrift-
führer, Dillenburg.**
Kirchberg 14.

Kalender für 1919:
Hoch. Landeskaender
Lahrer Hink. Note
Gartenlaube-Kalender
Für Alle-Stal. in der
Buchhandlg. Weidenbach.

Gefunden
am Montag (Martini Markt)
Bahnhof **Portemonnaie**
mit Inhalt. Abzugeben gegen
Erstattung der Kosten bei
Hd. Wllh. Schäfer, Nanzenbach.

Sund,
gelbgefr. Dogge, a. d. Namen
Minga hörend,
entlaufen.
Wiederbringer erhält Be-
lohnung. 4403
Kohlenhandl. G. & A. Guchs.

**Geplanter Raum für
Schreinerwerkstatt**
zu mieten gesucht.
Angebote zu richten
Dillenburg, Rheinstraße 2.

Ökermühle
zu kaufen oder zu pachten ge-
sucht. Angebote mit näherer
Angabe und Preis unter S
4403 an die Geschäftsstelle.

Größer. Wohnhaus
mit Stallung und etwas Hof.
für Schreiner geeignet. zu
verkaufen. 1000 u. 1000
im Haus. Zu erfragen in d. r
Geschäftsstelle. 4401

Bürogehilfe
(Kriegsteilnehmer) sucht Stel-
lung im kaufm. Betriebe od.
bei städtischen und staatlichen
Verwaltungen. 4411
Näheres Geschäftsstelle.

Gesucht
zu logisch ein
Mädchen
für die Kasse der Kasse im
Gemeindehaus. Zu mel-
den d. d. d. 4402

Auf sofort
Stundenmädchen
oder Frau gesucht. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle.

Portemonnaie
mit Inhalt gefunden.
Wilhelm Spahn 9.
Hinterhaus.

Kirchliche Nachrichten.
Dillenburg.
Sonntag, 24. November.
Totensonntag.
Am 9. U. Hr. Banla.
Koll. für das Diakonien-
Mutterhaus Paulinenstift
in Wiesbaden.
auch in den Kapellen.
11 U. Kindergottesdienst.
Am 5 U. Gedenkstunde f. d.
Gefallenen. Brandenburger.
Vorbereitung f. d. Abendm.
Am 1. U. Hr. in Eibach.
Am 2 U. Donsbach.
Am 2 U. Sechshelden.
11 u. Hr. Banla.
ab 8 1/2 U. Verk. i. d. Klein-
hinderschule.
Dienst. 8 U. Jungfrauenver.
Mittw. 8 1/2 U. Junglingsver.
Donnerstag 8 1/2 U. Kriegs-
andacht i. d. Kleinhinderschule.
Freit. 8 U. Vorber. z. Kinder-
gottesd. Gebetsst. i. Kleinh. ch.
Kath. Kirchengemeinde.
Am Sonntag und Feiertagen:
7 1/2 U. Frühmesse. 9 1/2 U.
Hochamt mit Predigt. 2 U.
Andacht oder Christenlehre.
Am Werktagen: 7 1/2 U.
Hlg. Messe. Beichtgelegen-
heit: Samstag nachm. 5-7
und nach 8 Uhr, Sonntag
vorm. 6 1/2-7 1/2 U. Abm.
munionausstellung in jeder
beiligen Messe.
Eben-Ger-Kapelle.
Am 9. U. Hr. Kuroll.
11 U. Sonntagschule.
Ab. 8 1/2 U. Singstunde.
Am 3 1/2 U. Hr. in Donsbach.
Kuroll.
Mittw. 7 1/2 U. Jungfrauenver.

Wehlar-Braunjeller Konsumverein!
Vom 20. bis 30. ds. Mts. kommt die
diesjährige Rückvergütung
in unseren Verteilungsstellen zur Auszahlung resp. Gutschrift.
27655,38 Mark Rückvergütung
Neben nach Maßgabe des Urt. des an die Mitglieder zurück-
Rückvergütung, die als Sporeneinlagen einbezogen wer-
den sollen, werden ab 1. November 1918 mit 4% verzinst.
Der Vorstand.

Disputanten-Theater.
Da alle Sätze a. H. militärisch belegt werden, bin ich
genötigt meine Tournee aufzugeben und die angekündigten
Vorstellungen bis
Ende Januar
zu verschieben. (4404)
H. Scheuer, Theaterdirektor,
Stellingen b. Hamburg.

Zum baldigen Eintritt werden tüchtige
**Former
Kernmacher
Gusspußer
Modellschreiner**
gegen hohen Lohn gesucht.
Freier Grunder Eisen- u. Metallwerke
G. m. b. H.
Neunkirchen, Bez. Arnsberg.

Sichtlich aus dem Kriege zurückgekehrt, rufe ich aller-
neuer lieben und werten Landsleute ein herzliches
Willkommen zu und empfehle mich wieder für
Kastrierungen aller Art,
sichere sorgfältige Ausführung zu und sehr gerne recht
vielen Bestellungen entgegen.
Mit aller Hochachtung
Jakob Häuser, Viehkastrierer
in Mornshausen a. S.
Post Gladbach, Kr. Biedenkopf.

**Die Trennungskunde schlug zu früh,
doch Gott der Herr bestimmte sie.**
Am 7. November nachts 1 Uhr verschied sanft
im Herrn im städt. Krankenhaus zu Frank-
furt a. M. mein innigstgeliebter herzensguter Mann,
der treusorgende Vater meines Kindes, unser lieber
Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel
und Neffe, der

Geleitete Felix Mitschke
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.
im blühenden Alter von 29 Jahren.
In tiefem Schmerz:
Elisabeth Mitschke geb. Wehn u. Kind.
Familie Hermann Mitschke
.. Oswald Mitschke.
.. Wilhelm Wehn.
.. Willa Sperber.
.. Albin Döring.
Dillenburg, Mendel, Kleinschorlopp, Both-
feld u. Umgebung, den 22. Nov. 1918.
Die Beerdigung findet statt am Samstag nachm.
2 Uhr vom Trauerhause Hauptstr. 44 aus.

Ach, es ist ja kaum zu fassen,
daß du nie mehr heimlich zurück,
zu früh mußt du dein Leben lassen.
Nur ich allein hab' dein ganzes Glück.
Du armes Herz, ruh' still in Frieden,
ewig beweint von deinen Lieben!

**Sämtliche Näh-, Flick-
und alle Hand-Arbeiten**
werden angenommen, sowie
Lehrmädchen.
Kintergasse 25 parterre.

Fräulein,
(die zwei Jahre auf der Bank
tätig war) sucht Stellung auf
einem Büro.
Näheres in der Geschäfts-
stelle.

Zigarren,
— gutes, reelles Fabrikat, —
100 Stück = 30, 40, 50, 60
und 70 Mk.
Friedrich Leinhos,
Cassel, Sedanstraße 31,
Zigarren- u. Tabak-Großh.

Obstbäume
empfehle in den best bewährten Sorten, besonders
Zwergobstbäume in allen Formen mit Garantie für
richtige Unterlage.
Heinr. W. Bender, Baumschule
Hebernthal.

Außer unsern aus dem Felde zurückkehrenden Angehörigen
können weitere
40-50 Mann
sicher oder noch Wunsch in spätestens 14 Tagen Befreiung
bei uns finden.
Unterkunft und Verpflegung vorhanden.
Saigerer Sülle, H.-G., Hofhofenwerth
Saiger.


Wiedersehen war seine
und unsere Hoffnung.
Plötzlich und unerwartet erhielten wir die
traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser
guter Bruder, Onkel, Neffe und Enkel
Befreiter Hermann Schnauß,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
nach 2 1/2-jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter
von 21 Jahren am 8. Oktober 1918 im Feld-
Regt. Nr. 402, infolge eines Granatschusses den
Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
Donsbach, Allendorf u. im Felde, 20. Nov. 1918.
Familie Gustav Schnauß.
Jung und einfach war sein Leben,
treu und fleißig seine Hand
und so wollte er weiter streben,
muh nun ruh'n in Feindesland.
Wie hast Du wohl in letzter Stunde
gelebt dich nach dem Elternhaus:
nun ruhe sanft, Du lieber, guter,
o braver Sohn, geliebter Bruder,
solst nie von uns vergessen sein.
Die Todesstunde schlug zu früh,
doch Gott der Herr bestimmte sie.

Todes-Anzeige.
Nach kurzem schwerem Leiden verschied am
21. ds. Mts., nachts 1 Uhr unser lieber Vater,
Schwiegerater, Großvater und Urgroßvater
Anton Buckard
im Alter von 76 Jahren.
In tiefer Trauer:
Familie Heinrich Rompl
.. Wllh. Buckard
.. Ferd. Tol. Buckard
.. Carl Tropp
.. Aug. Buckard
.. Friedr. Buckard.
Niederscheid, den 22. November 1918.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. Nov.
nachmittags 4 Uhr statt.

Nachruf.
Am 19. November entschlief nach kurzem Krankenlager unser lieber Kamerad
Gastwirt Ernst Malik
zu Nicolausfollen.
Wir verlieren in ihm ein langjähriges, treues Mitglied, dem wir wegen
seines lauterer Charakters allzeit ein ehrendes Gedenken bewahren werden.
Kriegerverein Nanzenbach.